

Der Monat April.

Derselbe war von den alten Römern der Venus geweiht worden, und erhielt seinen Namen von dem lateinischen Worte: aperire (eröffnen) und weil, wie die Schriftsteller Virgil und Ovid bemerken, der weiße Stier mit seinem goldenen Hörnern diese Jahreszeit eröffnet und dem Frühlings den Eintritt in die Natur verschafft.

1 April. — Im Jahre 1814 wurde, nach dem Einzuge der Allirten, eine provisorische Regierung ernannt, und Berthollet stimmte für die Absetzung Napoleons.

2 April. — 1791 starb Graf Mirabeau.

3 April. — 1603 ging die Königin Elisabeth von England mit Tod ab.

4 April. — 1794 schlug Robespierre die Russen bei Mackinac.

5 April. — 1794 wurde G. J. Danton guillotiniert.

6 April. — 1793 wurde der Wohlfahrtsausschuss in Paris als oberste Regierungsbehörde eingesezt.

7 April. — 1812 stürmten die Engländer Babelog unter Wellington.

8 April. — 1778 hielt W. Pitt (Graf von Chatham) im englischen Parlamente eine merkwürdige Rede über die Ungerechtigkeit Großbritanniens gegen Amerika, — drei Tage vor seinem Tode.

9 April. — 1839 lieferten die Öarner eine glorreiche Schlacht gegen die Desfrischer bei Nafels.

10 April. — 1814 schlug der Herzog von Wellington den Marschall Soult bei Toulouse, und nahm die Stadt in Besitz.

11 April. — 1814 wurde Napoleon zu Fontainebleau abgesezt.

12 April. — 1809 brach ein Aufstand in Tyrol aus. Speckbacher überfiel die Bayern bei Hall und nahm die Kavallerie gefangen.

13 April. — 1589 gab Heinrich VI das Edikt von Nantes, wodurch den Protestanten die freie Ausübung ihres Glaubens gestattet wurde, dessen spätere Zurücknahme zu blutigen Bürgerkriegen und vielen Grausamkeiten Veranlassung gab.

14 April. — 1711 starb der Dauphin von Frankreich.

15 April. — 1821 fing der Unabhängigkeitskrieg auf der Halbinsel Morea an, und die Matinoten erragten einen Aufstand.

16 April. — 1521 erschien Luther auf dem Reichstage zu Worms, um seine Lehren zu verteidigen.

17 April. — 1790 starb Benjamin Franklin.

18 April. — 1483 wurde Naphael Sanzio zu Urbino geboren, und starb an dem nämlichen Tag 1520 zu Rom. Sein Geburts- und Todesstag fiel auf den Charfreitag.

19 April. — 1560 starb Philip Melancthon, Luthers Freund, in Wittenberg; 1629 die launige Christine, Königin von Schweden, und 1783 Friedrich Wilhelm II, König von Preußen.

20 April. — 1762 begab sich Ludwig XVI an der Spitze seines Ministerialrathes in die Nationalversammlung; an dem nämlichen Tage erklärte Frankreich den Krieg gegen Desfrich.

21 April. — 1509 starb Heinrich VII, und der wohlthätige Heinrich VIII, durch die Einführung des Protestantismus in England und durch die Hinrichtung mehrerer Gemahlinnen bekannt, bestieg den Thron.

22 April. — 1899 fiel die Schlacht bei Schmirh vor.

23 April. — 1564 wurde W. Shakespears geboren, und er starb an demselben Tage 1616.

24 April. — 1823 wurde der König von Spanien durch die Cortes genöthigt, an Frankreich den Krieg zu erklären.

25 April. — 1599 erblickte Oliver Cromwell, Protector von England, das Licht der Welt. 1792 wurde die Guillotine zum ersten Male in Paris gebraucht.

26 April. — 1810 wurden Thistlewood, Jags, Brunt, Tidd und Davidson, wegen einer Verschwörung gegen das Leben der engl. Minister, als Hochverräther zum Tode verurtheilt.

27 April. — 1746 wurde der Prätendant Carl Edward (Stewart) von dem Herzog von Cumberland bei Culloden in Schottland geschlagen.

28 April. — 1799 wurden die französischen Gefandten Robertot und Bonnier, in der Nähe von Raftadt, von einem Truppe östreichischer Husaren ermordet. Jean de Bru und Rosenfiel entkamen glücklich.

29 April. — 1429 zog Johanna d'Arc, das Mädchen von Orleans, in Orleans ein.

30 April. — 1804 wurde Napoleon Kaiser.

Wiederbelebung von Portorism.

Wir glauben immer daß mit der Administration Porters die oft wiederholten Mißbräuche in der Anstellung von Beamten, aufgehoben würden und wir eine standhafte, unbeeinträchtigte und männliche Administration zu erwarten hätten. Dieses erweist sich aber jetzt schon in vielen Stücken ganz das Gegentheil — wovon ein Artikel in einer andern Spalte ebenfalls Zeugniß liefert. So erregt die Anstellung eines gewissen Advokaten von Lancaster County, eines Schwagers des Gouvernors, Namens J. R. Finley, als Richter der Districts Court für die Stadt und das County Philadelphia, an die Stelle von Richter Stroud, große Unzufriedenheit unter den Advokaten und den Bürgern jener Stadt, und die Ersteren hielten eine Special Versammlung wobei sie öffentlich ihren Unwillen gegen das ungerechte und unbefonnene Verfahren des Gouvernors ausdrückten. — Wäre es die Absicht des Gouvernors gewesen einen gänzlischen Wechsel in dieser Court zu bewerkstelligen so hätte es im gerinsten kein Aufsehen erregt. Im Gegentheil aber erhielten die zwei andern Richter, Pettit und Jones ihre Wiederernennung, und Richter Stroud welcher allgemein geliebt und geachtet war, wegen seiner Mäßigkeit und Fähigkeit mit welcher er die Geschäfte der Court abfertigte, und für dessen Wiederanstellung der ganze Advokatenstand von Philadelphia mit bloß zwei Ausnahmen, memorialisirte, wurde nun auf zur Seite geschoben, um für einen Fremden den Platz zu räumen.

Es wird getagt daß dieser Finley von sehr beschränkten Eigenschaften sei, und am wenigsten tauglich eine Richterstelle in einer großen commercialen Stadt zu bekleiden wo alle Zweige der Geseße behandelt werden. Allein ob ein Mann fähig ist, wird heute zu Tage nicht zur Frage gemacht, wenn er nur ein Verwandter des Gouvernors und ein Loko Foko ist, das macht ihn alsdann schon tauglich für jedes Amt. Es wurde geglaubt das Richter Stroud ein Whig sei wodurch er sich die Ungnade seiner Excellenz zuzog, obgleich er sich nie öffentlich über Politik äußerte, und jene Richterstelle schon zehn Jahre bediente. Die zwei andern, Pettit und Jones sind von derselben politischen Meinung wie der Gouvernör. Es nimmt uns Wunder wie große Männer sich mit politischen Kleinigkeiten abgeben können.

Es geht das Gerücht daß die Richter Jones und Pettit ihre Anstellung nicht annehmen werden, indem sie an der Unzufriedenheit der Bürger bezüglich des Verfahrens von Seiten des Gouvernors, Antheil nehmen, und die Selbstständigkeit und Achtung gegen die Gerichtsbarkeit des Landes gehörig zu schätzen wissen. — F. Presse.

Britischer Freihandel.

Einige unserer Loko Foko Gegner brüsten sich in ihren Blättern auf eine lächerliche Weise mit der Aufhebung des Eingangszolles und dem sogenannten Freihandels-Prinzip, zu dem der britische Minister, Sir Robert Peel zu schreiten genöthigt war. Sie meinen diese Maßregel sei das völlige Aufheben des britischen Schutzzolles; und doch kann nichts irriger, als diese Ansicht sein. Denn Zehnthelle der Artikel, welche sich auf der freien Eingangsliste befinden, werden in Fabriken benutzt und die Zollaufhebung bezieht sich durchaus auf die Beschützung dieser Manufakturen. Zum Beispiel wurde die Aufhebung des Baumwollens-Eingangszolles, der unsern Pflanzern unabweislich sehr zu Statten kömmt, durch die Wohlfeilheit bedingt, welche unsere ausländischen Märkten, über die englischen haben, und deshalb aufs vortheilhafteste rivalisiren. Die englischen Fabrikanten sagen zu dem Minister: „Es ist unmöglich den leichten Eingangszoll auf Baumwolle zu bezahlen, um mit den wohlfeilen Preisen der Yankees auf den ausländischen Märkten zu concurrenzen.“

Der intelligente London Correspondent der Evening Post sagt:

„Sir Robert Peel unternahm, in Folge des äußeren Druckes eine neue wichtige Maßregel bezüglich der Revenue Politik. — Zoll muß erhoben werden, aber die Sicherheit des Königreiches hängt davon ab, daß der arme Mann nicht höher, als im Augenblick besteuert werde. Die Einkommensteuer ist daher mehr auf den Reichen und auf die Erleichterung der Masse gerichtet. Die Fabrikanten sind dadurch augenscheinlich vortheilhaft. Die Aufhebung des Baumwollenszoll muß für die Ver. Staaten von wesentlichen Nutzen sein und wurde nur auf das dringendste Geseß der hiesigen Fabrikanten und durchaus in seiner Absicht gewährt, sie zu bevorzugen. Englische Politik ist wahrlich nicht so uninteressant. Es steht noch sehr dahin, ob diese Ermäßigung für die armen, halb verhungerten Klassen Englands von Nutzen sind, obgleich man mit Bestimmtheit voraussetzen darf, daß der Reiche dadurch reichlicher wird.“ — Ein. Rep.

Verkauf der Staatswerke vereitelt.

Durch einen Hinblick auf unsere gefestigten Verhandlungen (sagt das Harrisburg Telegraph) wird man ersehen, daß der Verkauf der Staatswerke vereitelt worden ist durch eine beinahe strenge Parteilichkeit. Solchergehalt ist die Stimme des Volkes, welches bei der letzten Gouvernorswahl mit zehn Tausenden von einer Mehrheit zu Gunsten dieser Maßregel zur Verminderung der Staatsschuld, Erleichterung von Zaren und Wiederherstellung des ruinirten Credits entschieden — vereitelt worden — die Lafen des Volkes verspottet, sein Urtheil verachtet und dessen Wille verachtet worden. Wir verwundern uns nicht, daß das Volk, welches die Lafen zu tragen und die Horde von Müßiggängern, welche aus der öffentlichen Wertschmelze gefüttert werden, zu unterhalten hat, dieses Zustandes der Dinge mißbilligt, und anfängt Zeichen der Unzufriedenheit an den Tag zu legen. Die Tarbegaber, die Bauern und Handwerksleute, welche ihr Brod durch den Schwweiß ihres Angesichts verdienen, werden sich nicht geduldi unter das Joch ihrer Unterdrücker schmiegen. Ein Tag der Wiedervergeltung wird kommen, wann die Wünsche des Volkes werden geachtet und seine Entscheidung ausgeführt werden wird. Laßt den Lärm durch den ganzen Staat geschlagen werden, damit die Unterdrückten sich sammeln und zu ihrer Beschützung sich vereinigen mögen. — Volksefr.

Amtsabsetzungen und Anstellungen.

Die neue Administration zu Washington hat die amtliche Guillotine in Gang gesezt und ist jetzt emsig beschäftigt die alten Regierungsbeamten zu kopsen und ihre Stellen aus dem Hausen von launigen Plemeisachern zu füllen, welche sich zu Washington versammelt haben. Viele von den Plemeisachern unter Tyler, welche sich treulich bemüht hatten Herrn Volks Erwählung zu befördern und sich daher schmeichelten, daß, es ihnen vergönnt werden würde in ihren Aemtern zu verbleiben, haben bereits ihren Abschied bekommen. Die Freunde von Tyler betrachten dieses Verfahren als große Unbilligkeit von Seiten des Präsidenten Volk und haben daher ein lautes Wehklagen darüber angestimmt. Unter den Namen berzogen, welche ihrer Aemter erstigt worden sind, bemerken wir auch jenen von Charles S. Penrose von Pennsylvania, welcher unter Tylers Administration das Amt von Anwalt der Schatzkammer bekleidet hatte. — ib.

Actung aus Lebensgefahr.

Der „Columbia Spy“ berichtet, daß am vorigen Mittwoch, während ein heftiger Sturm wind blies und die Wellen hoch schlugen, eine Rast, welche bei Columbia den Fluß herunter kam, gegen einen von den Pfeilern der Brücke getrieben und in zwei Theile zerbrochen wurde, auf einem jeden von welchen zwei von der Mannschaft sich befanden. Zudem die

Rast dadurch unentbar gemacht worden war, wurden die zwei Theile schnell dem Damm zugezogen, und die Mannschaft würde ohne Zweifel ihren Tod in den Fluthen gefunden haben, wenn es nicht für die sühne Unerfahrenheit des Herrn Warren Brown von Columbia gewesen wäre, welcher in einem kleinen Boot zu ihrer Hilfe herbeieilte und dieselben aus ihrer gefährlichen Lage errettete. Die Rast wurde in wenigen Augenblicken darnach über den Damm hinab getrieben und in Stücken zertrümmert. — ib.

Geheimnißvolles Verbrechen.

Ein Herr, Namens Carl Wildbach, von Wayne County Pa., der dort einen Etohr hält und gleichzeitig Bauerei treibt, befand sich vor Kurzem auf einer Geschäftsreise in Philadelphia, wo er unter höchst verdächtigen Umständen verschwunden ist. Er kam nach Philadelphia, um Waaren einzukaufen, und es war bekannt daß er eine bedeutende Summe Geld bei sich hatte. Das Letzte was seine Freunde von ihm sahen war am 2. April, wo er in ein Cap stieg, um nach dem Broadstraßen Hause zu fahren. Seitdem hat man nichts mehr von ihm gesehen und die allgemeine Vermuthung ist, daß er ermordet wurde. Er war etwa 35 Jahre alt. — Beob.

Käuber und Mordversuch.

Herr Noderuff, Zar, Collector von Nord Copentry Tausch, Chef der County, wurde kürzlich Abends auf dem Heimwege von zwei Kerlen überfallen, welche die eingekassirten Zaren forderten, obwohl sie keine Agenten des Countyhaupteisters waren. Sie gingen nun an ihn mit Knitteln zu schlagen und als er sich widersetzte, wurde er von einem der Angreifenden gestochen. Er widerstand dann nicht länger und ergab sich seinen Feinden, die etwa 80 Thaler aus seinen Taschen nahmen und sich dann entfernten. Es ist die Vermuthung, daß die beiden Schurken in Chester County wohnen und Herr Noderuff glaubt sie zu kennen, obwohl sie Karven über ihre Gesichter hatten. — ib.

Texas und die Annegation.

Durch das Dampfboot Neu-York, welches am 28. März in Neu Orleans ankam, sind Nachrichten von Texas bis zum 25ten März erhalten worden. Die Passirung der Annullus Beschlüsse erreichte Galveston am 18. M. Gleich nachdem die Sache kund wurde, zogen alle Schiffe im Hafen die mit Sternen besetzte Flagge auf, zusammen mit dem einstuamen Stern; hundert Kanonenschüsse wurden gefeuert und mit großer Einmüthigkeit beschlossen, Abends die Stadt zu illuminiren. Eine öffentliche Versammlung wurde berufen, bei welcher Gen. Memucan Hunt presidirte. Die Einleitung und Beschlüsse, welche die Freude über das wichtige Ereignis ausdrücken, wurden einstimmig angenommen und eine Committie ernannt, das Volk von Texas zu adressiren in Bezug auf den bevorstehenden Annullus an die Union.

Der Houston Star meldet ebenfalls, daß die Annullus-Beschlüsse mit großem Enthusiasmus in jener Stadt aufgenommen wurden.

Dies mag alles sein: die Texaner mögen im ersten Ausbruche der Freude sich wunderglücklich schäzen, einmal wieder Bürger der Ver. Staaten zu werden, diese Freude mag sich aber nach reifer Ueberlegung bedeutend vermindern. Es scheint noch immer zweifelhaft, ob der Annullus wirklich geschehen wird, und im Fall er dennoch zu Stande kommen sollte, ist es wahrscheinlich, daß die Freundschaft nicht die letzten sind die deswegen gefeuert werden. — ib.

Wunderbar erfüllte Prophezeiung.

Frau Dorothea Fuß, 99 Jahre alt, starb in ihrer Wohnung in Baltimore, am vorletzten Samstag Abend, nachdem sie lange genug gelebt hatte fünf Geschlechtern zu sehen. Frau Fuß träumte vor ungefähr neun Jahren, daß sie am 5ten April 1845 sterben würde, und ihre Freunde haben ihr dies oft sagen hören. Etwa zwei Jahr zurück, fiel sie zufällig aus dem Bette, zerbrach den Hüftknochen und wurde noch weiter beschädigt, so daß man alle Hoffnung für ihre Genesung aufgab, aber sie bestand fest darauf, daß sie wieder aufkommen und nicht sterben würde vor dem 5ten April 1845, und so sonderbar wie es auch scheinen mag, sie lebte wirklich bis Samstag den 5ten April und starb an jenem Tage. Dies ist in der That eine merkwürdige Erfüllung einer Prophezeiung. — ib.

Vier Kinder verbrannt.

In der Nacht vom 20ten März gerieth das Haus des Herrn W. Cary, zu Vaughanville, Canada, in Brand und bevor die Bewohner die Gefahr bemerkten, worin sie sich befanden, waren vier Kinder zu Tode gebrannt; der Vater und die Mutter entkamen mit knapper Noth demselben Schicksale, sie waren aber bedeutend verbrannt. Sie verloren Alles was das Haus enthielt. — ib.

Waterford. — Am dem Morgen des

Zen dieses schickte eine gewisse Miß Edwards zu Vigil, einem etwa 20 Meilen von Ithica entfernnten Städtchen, ihre alte Mutter in ein Nachbarnhaus ab, nahe sich ihrem Vater, der sich gerade vor einem Spiegel rasirte, mit einem Beile, und hieb denselben so stark in den Hintertheil des Halses, daß das Blut stromweise hervorquoll, und der alte Mann bestänungslos auf die Erde niederfiel. — Sie wiederholte einigemals ihre Mordstreicherie sodann das Messer weg, und schnitt den Kopf beinahe vom Rumpfe ab. Als ihre Mutter zurückkam, fiel sie mit dem Mordinstrumente auch über diese her. — allein die tödtliche Waffe wurde glücklich ihrer Hand entziffen, und sie so unglücklich gemacht.

Die Mörderin gab als Ursache ihrer Eantandhandlung an, daß ihre Aeltern lange genug gelebt hätten; sie hege auch die Noth, die übrigen Glieder der Familie zu ermorden und sich dann selbst das Leben zu nehmen.

Miß Edwards ist etwa 30 Jahre alt, und hat ein Capital von 2000 Thaler ausgeliehen. Es zeigen sich früher Symptome des Wahnsinnes bei ihr, doch nicht in solchem Grade, daß ihre Freunde in Besorgniß versetzt worden wären. — Phil. Dem.

Selbstmord.

Am 7ten dieses, sagt eine New Haven Zeitung, kam ein Mann von Bethany, Conn., zu dem Stimmkasten, gab seine Stimme ab, riß des Nachmittags wieder heim, und fantele sein Pferd in aller Ordnung ab. Bei'n Mittagessen erklärte

er seiner Frau, daß dieses das letzte Mahl wäre, welches er genießen würde. Nach eingemommener Speise nahm er seine Kinte, um wie er vorgab, ein Eichhörnchen zu schießen. Er entfernte sich etwa 50 Schritte von seiner Frau, trat in eine Kohlenhütte, zog einen feinen Schuh aus, legte sich auf den Boden nieder, lehnte den Schaft der Kinte wider die Wand, setzte sich die Mündung des Rohres an den Kopf, riß mit der Zehne nach dem Drücker zu, und der Schuß zerfchmürte ihm das Gehirn.

Als sein Weib und Sohn sich näherten, lag er tolos in seinem Blute. — ib.

Selbstmord.

Es ist unsere Pflicht unsern Lesern die eingetroffene Nachricht anzeigen zu müssen, daß Friedrich C. Bailey, Esq. der neu ernannte prosquirender Anwalt für York County, und seit einigen Wochen einer der Herausgeber der „Democratic Press“, vorgestern Abend, am 7ten April, in seinem Hause in der Stadt York, gewaltthame Hand an sich gelegt, und sich erhängt hat. Er verriethete einige Tage vorher zum ersten Mal seine Geschäfte als prosquirender Anwalt im Courtthause, und nachdem die Court sich Nachmittags verlagert hatte, gieng er zu Hause, und begieng auf der Stelle die schauerhafte That. Die Beweggründe zu dieser raschen Handlung sind nicht bekannt. Wie wir hören, ist seine Leiche nach Dillsburg, seinem frühern Wohnorte, zur Begräbniß gebracht worden. Er hinterläßt eine betraubte Witwe, und Kinder, um seinen Verlust zu betrauern. — Han. Gaz.

Mehr vom dem Elephanten

Der „Mobile Herald“ berichtet, daß der Elephant, welcher kürzlich einen seiner Wärter bei Baton Rouge tödtete, fast einen Mann in Mobile geödtet hätte, wo die Menagerie zur Schau gestellt wurde, bevor sie nach New Orleans kam. Einer der Zuschauer reizte ihn nämlich durch Stechen mit einer Rast. Das Thier schien Anfangs keine Noth davon zu nehmen, sondern verhielt sich einige Minuten ruhig, und schlug dann mit dem Köpfe nach dem beleidiger, welches ein tödtlicher Schlag gewesen sei wurde, wenn er seinen Gegenstand erreicht hätte. Darauf rißte das Thier die größte Wuthe, so lange der Mann in der Menagerie blieb, und auf den Rath des Wärters verließ er sie. — ib.

Vierzehn Töchter.

Ein östliches Blatt giebt folgenden Bericht über eine in Staate Connecticut lebende Familie: Im größten und bequemsten Hause des Dorfes Leesville wohnt ein Herr Whitmore, dessen Schicksal es ist, der Vater von 14 Töchtern, seinen Sohn hatte er niemals gehabt. Die jüngste seiner Töchter ist nun im Alter von 12 Jahren, zwölf von diesen Töchtern sind verheirathet gewesen, und zwölf sind noch am Leben. Als eine nicht geringe Merkwürdigkeit muß es auch gelten, daß diese Mädchen in regelmäßiger Folge (nach den Vorschriften der Antientität) in die Ehe traten, die älteste zuerst, u. s. w. Auch pflegte der alte Herr den Bewerbern im Eherge zu rufen: „In meiner Familie gilt kein Aussehen, Ihr müßt das Mädel nehmen, das der Reihe ist.“ Es wird hinzugefügt, daß diese Frauenzimmer eines höchst exemplarischen Rufes genießen, alle zwölf an achbare, richtige Männer verheirathet sind und in besonders geeigneten Familienverhältnissen leben. Man sollte ihren Vater für einen glücklichen Mann halten, aber dennoch hat er bittere Thränen geweint, als sein letztes Kind auf die Welt kam. Jetzt freilich dürfte der Ehrenman etwas getröstet sein, den hat er auch seinen Sohn, so ist die Zahl der Enkel nicht gering und dürfte nach allem Anschein zu Tausenden anwachsen. — Freib. Freund.

Das Wunderbar.

In einigen Fällen, erzählt ein britischer Offizier in seinen Denkwürdigkeiten des letzten chinesischen Feldzugs, stauten sie (die Chinesen) uns wie Götter, in andern wie Teufel, und im Ganzen als etwas ganz außerordentliches an. Eine der beunruhigtesten Anekdoten betognete einem meiner Freunde in Nankin. — Nachdem derselbe den Porcelain Thurm besucht und etwas einwärts niedergesiegen war, begab er sich in eine Barbierstube und ersuchte den Barbier, seinen Kopf zu scheren. Mein Freund trug gewöhnlich eine Perücke, die er jedoch der Hige wegen, abgenommen und in die Tasche gesteckt hatte. Die Operation des Kopfshrens, in China so gebräuchlich, wie bei uns die des Barberschrens, war bald verrichtet, und der Barbier schien sich nicht wenig auf die Ehre gut zu thun, den Kopf eines der erlauchten Fremden gescheren zu haben. — Ehe mein Freund jedoch die Tübe verließ, und während des Chinesen Aufmerksamkeits auf einen andern Gegenstand gerichtet war, setzte er, ohne an etwas zu denken, ruhig seine Perücke wieder auf. Doch vermag das Entsetzen des armen Barbiers zu beschreiben, als sich dieser umwandte und den Kopf, welchen er noch vor wenig Minuten mit solcher Sorgfalt rasirt hatte, urplötzlich wieder mit einer üppigen Haarfülle bedeckt sah. Ein langer starrer Blick und dann mit einem Sprung über Tisch und Stühle mit wildem Geschrei, wie beissen, zur Thüre hinaus, war das Werk weniger Sekunden. Mein Freund auf der andern Seite war nicht weniger über das sonderbare Benehmen des Mannes verwundert. Bald sammelte sich ein Haufen und nur durch die glückliche Zwischenkunft eines Hong Kaufmannes, gelang es ihm, sich durch die immer dichter werdende Volksmenge vor dem Hause zu entkommen, die ihn, den Barbier an der Spitze, als einen bösen Dämon und Zauberer verewincht und verfluchte. Erst später rückte sich mein Freund das Räthsel auf. — D. Rep.

In Kordefan treten zwei eifersüchtige Liebhaber mit Peitschen gegen einander und haufen so lange blindlings zu, bis der eine die Klucht nimmt, weil ihm seine Haut lieber ist, als das Mädchen; in Caylon wird die Sache noch einfacher abgemacht. Beide, die auf eine schwärzige Geliebte Anspruch machen, gehen ins Wasser, in einen Teich, und einander gegenüber stehend werfen sie sich so lange mit beiden Händen Wasser ins Gesicht, bis der Eine vor Ermüdung nicht weiter kann und so alle seine Ansprüche aufgibt; denn Hunderte von Zuschauer haben dem Kampfe zugehoben und ihr Gelächter schallt ihm noch in die weitest Ferne nach. Der Sieg bleibt lange unentschieden. Campbell, der als Au-

genzunge berichtet, sich, wie zwei solche Helden früh um 9 Uhr anfangen und um 3 Uhr Nachmittags war der heiße Kampf noch immer hin- und her schwankend; denn wer zuerst nachläßt — mag die Ursache sein, welche es mochte — hat verloren und darf nie wieder auf das Mädchen Anspruch machen, die den Gebrauch des abkühlenden Mittels verursacht hat.

Müßende Anhänglichkeit einer Kage

An einem der kürwischen Tage dieses Winters schleppte sich ein armes Mädchen, dem der Fuß gebrochen, in die Halle eines Hauses in Brooklyn und gab seine Anwesenheit sofort durch das klägliche Mühen zu erkennen. Daran erboste der Herr des Hauses und gebot einem Diener, das Thier wieder auf die Straße zu bringen. Sein Tochterlein aber, ein liebes Mädchen von acht Jahren, hatte die Kage schon unter ihren Schuß genommen und bat so dringlich sie behalten und pflegen zu dürfen, daß ihr Vater endlich nachgab.

Das Kind verpflegte ihren Schützling auf das Beste, bis es geheilt war, und dieser zeigte sich äußerst erkenntlich gegen die niedliche kleine Beschützerin und legte auf jede Weise eine dankbare Anhänglichkeit an den Tag, die man dem Kagen Geschlechte sonst abguzurechen pflegt.

Ein Paar Wochen darauf wurde das Mädchen krank und bettlägerig und da hielt es schwer, die Kage auch nur einen Augenblick von ihrem Lager zu entfernen, und wie die Krankheit zunahm wurde sie unruhiger und wahrhaft lästig denn sie hörte nicht auf Klagen auszulösen und auf das Bett der Kranken zu springen. Es war schließlich unmöglich sie aus dem Zimmer zu treiben, bis endlich als die arme Kleine im Todeskampfe lag, auch das Thier, dem Augenheine nach gleichfalls sterbend, sich nahe dem Lager seiner Beschützerin auf die Erde streckte. Man brachte es in das nächste Zimmer, wo man es auf eine alte Decke legte: Sorgt für mein Mädchen, rief das kleine Mädchen noch, als es den Liebling heranziehen sah. Das Kind starb wenige Stunden darauf, und als man in das nächste Zimmer trat, da lag auch die Kage todt auf ihrer Decke.

Merkwürdige Lebensretung

Ein junger Mann von Stonington, Vermont, welcher auf dem Seebundfange in der Nähe der Süd Ostland Inseln war, wünschte einen der ausgedehnten Meeresfische (Waisberge) zu untersuchen. Als er keine Kameraden zu seinem gefährlichen Unternehmen finden konnte, machte er sich allein auf den Weg. Die ungeheure Größe war mit gefornem Schnee bedeckt, und während er am Gehen war, sank die Schneefläche plötzlich unter ihm und er fiel in ein fast 100 Fuß tiefes Loch. — Er hatte seinen Körper ziemlich stark durch den Fall beschädigt und bedauerte nur durch den Fall nicht geödtet zu sein. Seine Lebenslust erwachte jedoch bald wieder, und er begann mit seinem Matrosenmesser Pöcher für seine Hände und Füße in das Eis zu hauen und arbeitete sich so mit unsäglicher Mühe aus seiner Eisgrube heraus, und rettete sein Leben.

Erreichtigkeit in Georgia

Kürzlich hatten zwei intime Freunde 'Erreut über die geringe Summe von \$25 und giengten vor Gericht. Die Sache kam vor die Geschwornen, welche mit dem Kläger und Beklagten jedoch sämmtlich befreundet waren. Eine Entscheidung war hier schwer und die Geschwornen kamen endlich dahin überein die Summe von \$25 unter sich zu ertheilen, womit sie den Kläger begahlten, und außerdem noch die Gerichtskosten entledigten.

Pflanzbäume.

Wer seine Pfirsichbäume vor den Verheerungen der heißen Wurzeln so gefährlichen Würmern sicher stellen will, sollte Rainfarren (Tansy) darum pflanzen. Es soll probat sein.

Betrug.

Einem, der mit dem Zustand der Dinge in Illinois gut bekannt zu sein scheint, behauptet, daß viele Bauern, die dorthin zögen, von Landpiraten betrogen würden, indem man ihnen Land verkaufte, welches schon zwei oder drei Male vorher an andere Personen verkauft worden wäre. — Emigranten sollten sich vor solchen Betrügern in Acht nehmen. — Geist. D. 3.

Landwirthschaftliches.

Butter einzufallen. — Unter dem Dokumenten, welche den letzten Bericht des Herrn Ellsworth begleiten, findet sich folgender Brief:

Harrisod, den 12ten Januar.

Mein Herr!

In Erwiderung auf Ihre Anfrage über mein Verfahren beim Einfallen der Butter, welche für lange Zeiten, namentlich in warme Gegenden zubereitet wird, berichte ich Ihnen mit Vergnügen die Art und Weise wie ich dieselbe bisher mit dem besten Erfolge behandelt habe. Es erfordert manderlei, um gute Butter zu erhalten. Erstlich muß die Butter gut gemacht sein, d. h. genug geschoben, jedoch ohne sie zu überfeinern, und sodann erfordert sie Felsensalz (rock salt). Nachdem dies geschehen und alle Buttermilch ausgeschieden ist, muß die Butter in Käfschen, von wohl getrocknetem Weiß Eichenholz, ganz voll verpackt werden. Für kältere Climas können größere Käfschen benutzt werden; für wärmere jedoch sollte man nicht mehr als 25 bis 30 Pfund packen, damit sie beim Verbrauch nicht zu sehr der Luft ausgefetzt ist. Sodann verpackt man die Käfschen in ein Hagehad, welches mit einer starken Salzbrühe, so stark, um ein Ei zu tragen, gefüllt ist, die Butter kann nach Westindien, Europa oder irgendwohin verschifft werden, ohne an ihrem guten Geschmack etwas zu verlieren. Ich fand niemals, daß Salpeter oder Zucker von vielem Vortheil gewesen wären, und die Butter, welche ich auf obige Weise packte, war kein Defect in Beständen so gut, als wie ich sie von Connecticut verhandte. Noch möchte ich bemerken, daß Butter, welche in Eichenkürnen gehalten wird und gefornen ist, denselben Zweck erfüllt, wenn sie in dem feireren Zustand verbleibt, aber wenn sie aus dem Eichenhaus genommen und einer wärmeren Temperatur ausgefetzt wird, so hält sie sich nicht so lange, als wenn sie in gar feiner Käste gewesen wäre.

Achtungsvoll u. f.

G. Fer.